

Retriever-Dummy Trials – eine Bereicherung der Dummyarbeit

Unterschiede zu Workingtests

Bei einem Dummy-Trial (oder Mock-Trial wie das in England genannt wird), versucht man die jagdliche Situation, wie sie bei einem Field Trial vorkommen kann, zu simulieren. Dabei werden nicht nur Einzelsituationen der Jagd als Aufgabe für die Hunde nachgestellt (Workingtest), sondern man versucht bei Mock Trials eine Jagd (Field Trial) in ihrem Gesamtablauf und mit allen Situationen nachzustellen. Sowohl für die Arbeit der Hunde, als auch die Ablauforganisation und die Bewertung ergeben sich daraus teilweise völlig andere Anforderungen.

Wie der Name sagt, wird bei einem Dummy-Trial ausschließlich mit Dummies gearbeitet. Alle anderen Umstände werden wie bei einem Field Trial gehandhabt: Art der Treiben (meist Walk up oder Standtreiben), Abgabe der Schüsse mit Flinten, Ablauf-Organisation, insbes. die Anstellung und der Einsatz der Hunde, sowie die Bewertung der Retrieves. Die wesentlichen Unterschiede zu einem Workingtest sind dabei folgende:

- Während bei einem Workingtest die Aufgaben (Retrieves) für alle Gespanne mehr oder weniger gleich sind (die Dummies werden meist an die gleiche Stelle geworfen), gibt es bei einem Dummy-Trial nie (oder nur zufällig) gleiche Aufgaben. Wenn beispielsweise ein Walk-up durchgeführt wird (Simulation einer Streifjagd), stimmen sich die Schützen und Dummy-Werfer während des Treibens untereinander ab, wann und wo geschossen und geworfen wird. Die Richter geben den Schützen nur kurze Hinweise, um den Überblick zu behalten, welche Hunde noch arbeiten müssen.
- Bei einem Workingtest steht die Reihenfolge der Starts für jeden Hund fest. Anders bei einem Trial. Je nach der jagdlichen Situation und der Arbeit der vorher aufgerufenen Hunde, werden die Gespanne zur Arbeit aufgerufen. Dafür ist es notwendig, dass alle an einem Dummy-Trial beteiligten Gespanne außerhalb der Linie (Walk up) mitziehen, um immer auf der Höhe der «Line» zu sein und schnell eingesetzt werden zu können. Wenn ein Hund 1 oder 2 Retrieves bekommen hat, geht er aus der Linie heraus und der nächste Hund nimmt dessen Platz ein.
- Unterschiedlich kann auch die Häufigkeit des Einsatzes der Hunde sein. Während bei einem Workingtest alle startenden Hunde (meist) die gleiche Anzahl Aufgaben arbeiten müssen, ist dieses bei einem Trial nicht so. Normalerweise scheidet dort ein Hund, der einen «Ausscheidungs»- Fehler begangen hat, aus (elimine), selbst wenn dies bei dem allerersten Retrieve geschieht! Hunde mit einem schweren Fehler (beispielsweise einem «eye-wipe» oder einem «first-dog-down», s.u.) scheiden zwar nicht aus, ob jedoch ein weiterer Einsatz erfolgt, hängt vom Verlauf des gesamten Trials ab und sie können nicht mehr mit «vorzüglich» (excellent) bewertet werden, selbst wenn alle anderen Aufgaben bestens gelöst wurden.
- Entgegen der Teilnehmerzahl bei Workingtests, bei denen bis zu 100 Starter bei einem Test mitmachen können, ist bei Dummy-Trials auf Grund des besonderen Ablaufs eine deutliche Beschränkung der Teilnehmerzahl auf maximal 20-24, notwendig.
- Ob eine Klasseneinteilung bei Dummy-Trials der unserer Workingtests entsprechen sollte, wird sicher eine Frage der in der Praxis zu gewinnenden Erfahrungen sein. Z. Zt. empfiehlt sich eine Beteiligung von gut fortgeschrittenen Hunden ohne strenge Klasseneinteilung.
- Die Beurteilung jeder Arbeit erfolgt bei einem Trial stets von mehr als einem Richter. Diese stimmen sich während des gesamten Trials ständig über die einzelnen Bewertungen ab, so dass sie bereits während des Trials den Leistungsstand der Hunde vergleichen können, wobei auch festgelegt wird, welche Hunde Zusatzaufgaben erhalten bzw. ob sie überhaupt weiter mitmachen können.
- Die Bewertung selbst ist ebenfalls unterschiedlich. Bei einem Workingtest erfolgt diese nach einem Punktesystem und die Prädikate (vorzügl., sehr gut, gut usw.) werden entsprechend der erzielten

Gesamtpunkte vergeben. Bei einem Dummy-Trial (entspr. Field Trial) erfolgt die Bewertung der Retrieves in einem A-B-C-System, wobei zu unterscheiden ist, ob nach FCI-Regeln oder den Regeln des englischen Kennel Clubs gerichtet wird. Bei ersterem werden die Retrieves in schwer (A), mittel (B) und leicht (C) eingeteilt, bei der englischen Bewertungsmethode ist A-B-C lediglich ein Ausdruck der Bewertung (A=sehr gut, B=gut usw.) wobei hier noch zusätzliche Abstufungen durch +/- notiert werden. Weil Field Trials in unseren Nachbarländern und bes. in Großbritannien meist für die Zuchtauslese eine entscheidende Bedeutung haben, werden Field Trials dort sehr streng beurteilt. Fehler, die bei Workingtests noch toleriert werden, führen bei Trials schon zu erheblichen Abstufungen.

- Zu den im Workingtestreglement definierten schweren Fehlern kommen bei einem Dummy-Trial noch die in den Field-Trial-Reglements genannten Fehler wie «eye-wipe» und «first-dog-down» hinzu.

Ein «eye-wipe» ist eine nicht genützte Chance, Wild (bei Dummy-Trials natürlich «Dummy») zu finden und zurück zu bringen, wenn dieses Stück Wild vom nächsten gesandten Hund unter den genau gleichen Bedingungen gefunden oder aber vom ganzen Richterergremium oder einem Teil davon aufgelesen wird.

Ein «first dog down» ist eine nicht genützte Chance, ein wahrscheinlich verwundetes Wild zu finden und zurück zu bringen, das der Hund markiert hat und auf das er sofort geschickt wurde, welches auch nicht durch einen nachfolgenden Hund gefunden werden konnte oder durch die Richter aufgelesen wurde. Letzteres läßt sich allerdings bei einem Dummy-Trial nur sehr schwer simulieren.

Wolfgang Vergiels